

Wenn dir das eines Tages klar wird, wirst du dem Gehege den Rücken zukehren und deine Angst überwinden. Erinner' dich immer daran, wenn dir wieder etwas im Wege steht: Es dient nur dazu, deinen Blick vom Gehege zu lösen und auf die Welt zu richten!«

Er lehnte sich zurück und lächelte selbstzufrieden. Ich war damals dreizehn, und nach allem, was geschehen war, hätte er kaum etwas Idiotischeres sagen können. Verrückt, womit manche Leute ihr Geld verdienen.

Wie ein metaphorischer Fingerzeig löschte ein dicker Regentropfen die Glut meiner Zigarette. Ich warf sie weg, handelte mir den verärgerten Blick einer strammen Østerbro-Bewohnerin mit fünf Einkaufsstüten ein und zündete mir eine neue an. Hatte ich die Situation falsch gedeutet

oder war Sara verrückt geworden? Wir waren seit einem Jahr zusammen. Kennengelernt hatten wir uns auf einer Studentenparty, zu der mich ein Freund mitgenommen hatte. Eigentlich waren wir nur ins Gespräch gekommen, weil wir uns beide wie das fünfte Rad am Wagen vorgekommen waren. Sie war vierundzwanzig, studierte Rhetorik, war tadellos gekleidet, fluchte nicht, rauchte nicht und trank weniger als eine viertel Flasche Bier in der Zeit, in der ich fünf leerte. Sie hatte ein Semester in Paris studiert, wollte ihren Magister machen und die Abschlussarbeit in Rechtsphilosophie schreiben, liebte französische Literatur, ging regelmäßig joggen und bezahlte schon die Raten für ihre Eigentumswohnung in der Nordre Frihavnsgade. Ich hingegen ... einundzwanzig, arbeitete in einem Café, mietete eine kleine

Zweizimmerwohnung von einem versoffenen  
Anwalt, ernährte mich von Tiefkühlpizzas, hatte  
keine Ahnung, was ECTS-Punkte waren,  
dachte nicht im Traum ans Joggen und schlief  
jeden Abend zu einer Folge *Family Guy* ein. Mit  
anderen Worten: Der grundlegende Unterschied  
zwischen uns war, dass sie einen Plan hatte, wie  
ihr Leben aussehen sollte – und zwar seit  
geraumer Zeit. Sie las jedes kleine Stöckchen, das  
sie finden konnte, auf und legte es behutsam auf  
die anderen, und in einem oder zwei Jahrzehnten  
würde aus einem Stapel Reisig ein Palast werden.  
Ich hingegen rannte hustend durch die Gegend  
und versuchte, die vielen Strohfeuer zu löschen,  
die ich nur entfacht hatte, um mich  
vorübergehend zu wärmen, und die nun mein  
Heim bedrohten. Vielleicht war es die Neugier  
auf unser jeweiliges Gegenteil, jedenfalls

tauschten wir nach einer Stunde  
Telefonnummern aus und verabredeten, uns auf  
einen Kaffee zu treffen. So etwas hatte ich noch  
nie getan, aber was hatte ich schon zu verlieren,  
und außerdem war sie auf ihre korrekte Weise  
ziemlich süß. Wir hatten nichts gemeinsam, und  
das war unser einziges Gesprächsthema, als wir  
uns auf den Kaffee trafen, und beim nächsten  
Mal bemerkten wir, es sei so lustig, dass wir  
darüber reden konnten, dass wir nichts  
gemeinsam hatten. So ging es still und leise  
weiter. Woody Allens Neuester im Kino (ja, der  
war wirklich herzergreifend!), zwei Bier, ein  
Gutenachtkuss (aber nicht mehr), zusammen auf  
einer Fete, Übernachtungen bei ihr,  
kontrollierter Beischlaf (aber nicht mehr),  
gesunder Brunch, eine neue Verabredung (und  
viele mehr) – sind wir eigentlich ein Paar?, tja,

ich glaube schon!, ein Wochenende mit Dalí-Ausstellung in Paris, warum studierst du eigentlich nicht, du würdest es lieben!, ja, vielleicht!, Filme und Snacks am Freitagabend auf dem Sofa, und ehe ich mich versah, bat sie mich, beim Kaugummikauen nicht so zu schmatzen, und ich erfand Verabredungen, um ihrem demonstrativen Schweigen zu entgehen, wenn ich mal keine Lust hatte, sie zu sehen. Egal, wie oft ich die Sache in Gedanken durchging, ich fand einfach keine vernünftige Erklärung für das, was sie mir gerade gesagt hatte. Nichts.

Unten an der Kreuzung fuhr ein Wagen laut an, und ich wusste sofort, dass es Mads war. Mads hatte die Angewohnheit, stets auf sich aufmerksam zu machen, und so blieb es